

WOHIN GEHST DU

**Liebe Pilgerinnen,
liebe Pilger!**

Nach zwei Jahren sind nun Pilgerfahrten wieder möglich. Wir Brüder in St. Matthias freuen uns darüber. In vielen Pilgergruppen überlegt man, was jetzt möglich ist. In den Bruderschaften sammelt man sich und verteilt Aufgaben. Doch das geistige Klima hat sich geändert. Die letzten Monate haben allen Einsichtigen gezeigt, dass die Zeiten der Lebenssicherheit auch für die Menschen in Mitteleuropa vorbei sind. Die Forschungen in den Naturwissenschaften und in der Technik werden weitergehen. Ihre Ergebnisse werden unser Leben beeinflussen, aber sie werden fundamentale Bedrohungen nicht abwenden. Viele Menschen erfüllt das mit Besorgnis, wenn sie an die Zukunft denken.

Wie wird die Zukunft des Mädchens auf dem Bild aussehen? Es steht für die Generation der Jugendlichen von heute. „Mädchen, wo gehst du hin? – „In welche Zeiten?“ - „Wirst du Hilfe bekommen?“ Wir können uns auch selbst fragen: „Wo gehe ich hin?“ – „Wie nehme ich Menschen mit?“

Da denken wir an das Leitwort 2022, „Führe mich in deiner Treue!“ Wir sind auf unseren Meister und Freund angewiesen. Es war eine Vorgabe, diese Worte ganz persönlich zu Jesus zu sagen. Man kann zwar mit Worten, die andere formuliert haben, beten. Eine alte Erfahrung sagt aber, dass dies auf Dauer nur lebendig bleibt, wenn es auch das einfache Sprechen zu Jesus gibt. Wenn ich überzeugt bin, dass Jesus mir im Alltag nahe ist, dann kann ich ihn auch ansprechen. Er wird meine Worte nicht ins Leere gehen lassen, sondern in seiner ganz eigenen Weise wird er mir antworten. Er hat verheißen, dass er das tut. Die veränderten Verhältnisse in Politik, Kultur und Gesellschaft werden uns dazu zwingen, vieles in unserem Alltag neu zu denken – auch unser Beten. Liebe Pilgerinnen und Pilger, lassen wir uns dadurch ermutigen.

Bruder Athanasius

BLICK ZURÜCK

Wir gehen auf Schwierigkeiten zu, die unsere Orientierung auf dem Weg unserer Pilgerschaft behindern können. Ein Blick zurück auf die Leitworte der letzten Jahre bietet uns Wegweiser. Einige Stichworte sollen uns ermutigen auf dem Weg des Vertrauens und der Freude.

2014

Auf dem Weg des Friedens

Frieden hinterlasse ich euch.

Meinen Frieden gebe ich euch.

... Euer Herz beunruhige sich nicht. (Joh 14,27)

Für jeden, der diese Gabe annimmt, bedeutet das, dass er über eine starke Widerstandskraft verfügt gegen die vielen Erscheinungen des Unfriedens. Das ist nicht alles. Mit dieser Gabe verbindet Jesus das Wirken seines Heiligen Geistes. Der Mensch dieses Friedens ist wie ein Baum, der an Wasserbächen gepflanzt ist (Psalm 1).



2015

Zur Freiheit berufen

Gebt, dann wird euch gegeben werden. (Lk 6,38)

Die Worte Jesu führen aus einer engen Sorge um sich selbst heraus. Die Angst, zu kurz zu kommen, ist eine gefährliche Form der Unfreiheit. Glaube besteht wesentlich in der Überzeugung, durch die Liebe Gottes, des Vaters, von Jesus beschützt zu sein. Daher können wir unsere Angst, die uns unfrei macht, zu Jesus bringen. Wo der Geist des Herrn wirkt, da ist Freiheit. (2 Kor 3,17)



2016

Mit Freude umgürtet

Dies habe ich euch gesagt, damit meine Freude in euch ist. (Joh 15,11)

Die Zusage der Freundschaft Jesu, die nicht nur den Jüngern damals gilt, ist für die Pilgerinnen und Pilger eine elementare Verheißung. Freundschaft bedeutet Zuwendung, Präsenz füreinander, Trost und Ermutigung, Gewissheit für das Gelingen des Lebens. Das sind Quellen der Freude des Herzens.

Wasser des Lebens



Brennender Dornbusch
Sakramentskappelle in St. Matthias

2017 Einmütig im Gebet

Vater unser, dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. (Mt 6)

Das „Reich Gottes“ meint in der Sprache Jesu das allmächtige und barmherzige Wirken Gottes. Jesus leitet uns an, das für unseren Lebensweg im Hier und Jetzt zu erbitten. Es wird für uns dadurch erfahrbar, dass er mit uns geht: „Ich bin bei euch alle Tage“. Lasst uns immer wieder um Zeichen seiner Nähe beten, die uns Gewissheit geben, dass unser Leben im Ganzen gelingt.

2018 Kommt und seht

Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer. Doch die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. (Joh 21,4)

Die Begegnung mit dem Auferstandenen hatte vielfältige Formen. Die Berichte darüber sollten die Gläubigen ermutigen, das Wirken des Auferstandenen im eigenen Leben wahrzunehmen, und zwar in erstaunlicher Vielfalt. Im Sprechen mit ihm über das eigene Leben wird uns dazu Gewissheit geschenkt.

2019 Meine Stärke und mein Lied ist der Herr

Singt und jubelt aus vollem Herzen zum Lob des Herrn. (Eph 5,20)

Zum Dank für das Wirken Gottes und die Gegenwart Jesu gehörte für die Kirche der ersten Jahrhunderte das Lied in einem Ausmaß, das wir uns in der gegenwärtigen Situation unserer Gemeinden kaum vorstellen können. Die Musik gehört in den Bereich des Schönen im Leben des Menschen. Es ist ein besonderes Gefäß der Zuwendung zu Gott in allen Religionen. Lassen wir uns davon anregen.



WAS WIR GESEHEN UND GEHÖRT

Die Globalisierung der Kommunikation erfasst jeden und jede, die über ein Handy oder einen Internetanschluss verfügen. Sehen und Hören sind für uns ein Problem geworden, auch wenn wir es noch nicht gemerkt haben. Durch die Vielfalt der Medien, die sozialen Netzwerke und die moderne Kommunikation strömt eine Flut von Bildern und Worten auf mich ein, sodass ein gutes Abwägen von mir gefordert ist.

Das Leitwort für das Pilgerjahr 2023 meint ein ganz bestimmtes Sehen und Hören, das sich aus unserem Glauben ergibt. Es nimmt Worte auf, die Johannes am Anfang des Briefes an seine Gemeinden geschrieben hat:

Was wir gesehen und gehört haben, das verkünden wir euch, damit ihr Gemeinschaft mit uns habt. (1Joh 1,3)

Johannes meint damit das, was er im Umgang mit Jesus zusammen mit den anderen Jüngern erfahren hat.

Die Pilgerinnen und Pilger denken hier sicher an die Worte des Petrus vor der Wahl des Matthias. Der Kandidat musste Jesus erlebt haben, auch den Auferstandenen, um von ihm den Menschen erzählen zu können. Seine Erfahrung war für seine Sendung unerlässlich.



Kreuzgang St. Matthias - Rückkehr der Kundschafter

1. Es war die feste Überzeugung der Evangelisten, dass dieser Zusammenhang von Erfahrung und Sprechen nicht nur für die sogenannten Zeugen der Urkirche gilt. Denn Jesus Christus hat zugesagt, dass er im Leben der Menschen, die an ihn glauben, mitgeht. Gewiss ist das ein Geheimnis, das wir mit unserem Verstand nicht erfassen können, aber wir können die Spuren seines Wirkens erfahren.

Die Erfahrungen der Gläubigen in der Frühzeit der Kirche kennen wir aus der Heiligen Schrift. Was sind jedoch unsere Erfahrungen, die wir jetzt leben? Diese Frage ist nicht leicht zu beantworten, weil unser Herr auf die Eigenart der einzelnen Person eingeht, in ihre Erlebniswelt eintritt und seine Gegenwart im Herzen des Menschen spüren lässt. Es gibt also eine unvorstellbar reiche Vielfalt von Erfahrungen mit dem Messias Jesus Christus, der lebt und wirkt. Doch es gibt auch Gemeinsamkeiten, so dass wir das zum Thema gemeinsamer Besinnung machen können.

Sehen

Ein Ereignis im Verlauf des Alltags kann unerwartet eine große Bedeutung für mich gewinnen. Üblicherweise spricht man dann von einem glücklichen Zufall. Es kann aber auch sein, dass ich intuitiv wahrnehme: „Das war mehr als ein Zufall. Das meint mich. Das geht mich an. Das hat irgendwie damit zu tun, dass Jesus wirklich mitgeht.“ In christlicher Sprache ausgedrückt: „Ich glaube, das war eine Fügung.“

Es muss nicht immer ein Ereignis sein. Menschen berichten z. B. davon, dass sie in der Natur etwas Wunderbares geschaut haben, das sie außerordentlich tief beeindruckt und in ihrer Seele Spuren hinterlassen hat.



Heilung des Blinden

Hören

Etwas Ähnliches gibt es auch beim Hören. Jemand hat zu mir etwas gesagt, das mich getroffen hat. Ohne dass der Betreffende das gemerkt hat, war es außerordentlich wichtig für mich.

Der Mensch hat die geistige Fähigkeit, solche Erfahrungen zu deuten und mit dem Sinn seines Lebens in Zusammenhang zu bringen. Zum Sinn des Lebens gehört für die Getauften die Beziehung zu Jesus Christus. Es ist ratsam, mit vertrauten Menschen sich darüber auszutauschen; denn wir neigen dazu, solche Erfahrungen zu bagatellisieren, weil sie unter Umständen Konsequenzen für unser Tun haben.

2.

Das Leitwort ist ein unvollständiger Satz. Er fordert dazu heraus, ergänzt zu werden. Johannes tat das in seinem Brief: „... das verkündigen wir.“ Das Wort verkündigen hat für uns einen anspruchsvollen Ton. Sagen wir deshalb einfach: „... davon sprechen wir.“ Wir wissen, dass es ein Anliegen unseres Herrn ist, dass von ihm gesprochen wird. Das mit den richtigen Worten zu tun ist überhaupt nicht einfach. Darum sind wir normalerweise dabei sehr zurückhaltend. Es gibt ein tragendes Motiv, die Dankbarkeit gegenüber Jesus, der tatsächlich uns niemals verlässt und uns Zeichen dafür gibt. Dankbar zu sein bringt Freude ins Leben.

3.

Das Leitwort führt uns also dazu, uns über dieses Sprechen gegenseitig Anregungen zu geben. Es sollte ja nicht belehrend oder gar anmaßend sein, aber auch nicht peinlich. Es kann durchaus vermieden werden, zu viel Persönliches preiszugeben, sodass man verletztlich wird. Es lohnt sich, über Einzelheiten nachzudenken. Hier zwei Beispiele.

Die richtige Gelegenheit

Die Kernvoraussetzung für dieses Sprechen über die eigene Glaubenserfahrung ist das Empfinden für die passende Gelegenheit zu einem Gespräch. Im Allgemeinen wird es sich darum handeln, dass man gefragt wird. Entscheidend ist, ob ich die Person ernstnehmen kann. Denn bei meinem Sprechen muss es mir um mein Gegenüber gehen, nicht darum, dass ich mich mal aussprechen kann. Das wäre eine andere Art von Gespräch, die auch mal sein kann.



Pilger im Gespräch

Der Weg zum eigenen Wort

Für das Sprechen über Religion im Allgemeinen stehen uns keine besonderen Worte zur Verfügung, auch wenn es theologische Fachsprachen gibt. Die Menschen haben über ihr Verhältnis zu Gott durchweg mit den Worten gesprochen, mit denen sie ihre Beziehung zu geachteten oder geliebten Personen zum Ausdruck brachten. Daher braucht es etwas Mut, die gebräuchlichen Worte wie Liebe, Geborgenheit, Licht, Treue u. ä. in den Mund zu nehmen.

Es bedarf ganz einfacher Worte. Je einfacher die Sprache, desto geringer ist die Gefahr von Missverständnissen.

Es gilt, Fallen zu vermeiden. Man kann zum Beispiel die Intensität von Gefühlen nicht vermitteln, aber man kann Vorgänge und deren Folgen beschreiben, so dass der Gesprächspartner mit seinen Gedanken über die Brücke ins eigene Leben gehen kann. Das soll hier als Andeutung genügen. Der Weg zum eigenen religiösen Wort entspricht dem Erlernen einer Kunst. Sich darauf einzulassen lohnt sich; man lernt auch über sich selbst, - und unser Meister und Freund hat gesagt, dass er hilft.

SEHT IN SEINER GÜTE ZEIGT UNS DER HERR

DEN WEG DES LEBENS

(Benediktusregel)



Seit hundert Jahren kümmern sich wieder Benediktiner um das Apostelgrab und die Matthiaspilger.

Eucharistiefeier mit Bischof Dr. Stephan Ackermann
22. Oktober – Samstag – 11:00 Uhr

DANK UNF FÜRBITTE

SMB Holzbüttgen

Albert Flocken

10.12.1932 – 26.05.2022

Albert Flocken, ein Mann für alle Fälle und eine treue Seele, wie der Rheinländer so schön sagt... hat uns leider nicht lange vor seinem 90. Geburtstag verlassen.

Albert hat von 1993 bis 2011 die Fußpilger und die Radpilgergruppe der Matthiasbruderschaften Holzbüttgen und Vorst mit dem Bus aus Trier abgeholt. Das letzte Mal habe ich ihn 2017 als Buspilger in unserem Pilgerbuch eingetragen.

Im Jahr 1995 hat er von dem verstorbenen Herrn Gneipel die ehrenvolle Aufgabe des Fahnenträgers übernommen und mit großer Hingabe über viele Jahre ausgefüllt.

Nach dem Tod seiner Maria hat Albert einen – wie ich finde – mutigen Schritt getan, in dem er ganz in der Nähe des Kaarster Stadtzentrums eine sehr schöne und barrierefreie Wohnung bezogen hat.

So konnte er auch im hohen Alter noch eine gute Zeit verleben, und – ganz wichtig: der Nordkanal war für ihn keine Trennung, sondern die Verbindung nach Holzbüttgen.

Dort habe ich ihn vor ein paar Wochen zufällig mit seinem Rollator getroffen, und wir haben eine ganze Weile von den guten alten und den weniger guten neuen Zeiten erzählt.

Ja, Albert, ich hätte so gerne am 10. Dezember – einen Tag nach meinem eigenen Geburtstag – mit Dir auf Deine 90 angestoßen... so werden wir alle aber sicher an Dich denken und Dir die Ruhe, geborgen in den Armen des Vaters, gönnen - und ganz bestimmt werden wir Dein Dir ureigenes verschmitztes Lächeln vermissen!

Lydia Meuser – im Namen der SMB Holzbüttgen und Büttgen-Vorst

TERMINE

Biblische Tage

In diesem Winter finden in St. Mathias wieder Biblische Tage statt wie in den Jahren vor der Pandemie. Es werden Kenntnisse vermittelt, die helfen, die Texte der Bibel richtig zu verstehen und deren Botschaft für die Menschen von heute zu erklären. Ferner werden Fragen zum Leitwort behandelt.

Nr. 1: 13. – 15. Januar 2023 - Nr. 2: 27. – 29. Januar - Nr. 3: 3. – 5. Februar

Nr. 4: 17. – 19. Februar - Nr. 5: 10. – 12. März. Jeweils von Freitagabend bis Sonntag nach dem Mittagessen.

Anmeldungen (mit Angabe der Bruderschaft oder der Pilgergruppe) sind bitte zu richten an Bruder Athanasius: athanasius@abteistmatthias.de.

Bruderschaftstage im Jahr 2022

Bezirk Rur: 29. Oktober in Elsdorf

Bezirk Mittelrhein: 30. Oktober in Altenwied

Bezirke Niederrhein und Schwalm-Niers gemeinsam:

5. November in Mönchengladbach, um 14 Uhr Pontifikalamt im Münster



Pilgerbrief 2, 2022. Pilgerdienste, Abtei St. Matthias, 54290 Trier, Tel.: 0651/1709-209

Verantwortlich: Bruder Athanasius, E-mail: smb@abteistmatthias.de

Fotos: Archiv Abtei; S. 8 Vera Krause

PAX-Bank e.G. IBAN: DE55 370 601 933 000 129 010 · BIC: GENODED1PAX

Druckerei Beck, Trier · www.druckerei-beck-trier.de